

1864

HOMILIE 4. SONNTAG IM ADVENT

Ep. Philipper 4, 4-7
Ev. Johannes 1, 19-28

Priester (Ev.) Friedrich Hütz
Köln, 1929

HOMILIE 4. SONNTAG IM ADVENT

EP. PHILIPPER 4, 4 – 7
EV. JOHANNES 1, 19-28

PRIESTER (EV.) FRIEDRICH HÜTZ
KÖLN, 1929

Geliebte in dem HErrn!

„Freuet euch in dem HErrn allewege, und abermal sage ich euch: Freuet euch!“ Dieser Ruf des Apostels richtet sich an alle, die Advent feiern. Alle, die der Ankunft des HErrn gedenken, haben große Ursache, sich zu freuen. Wer in der Advents- und Weihnachtszeit sich nicht freuen kann, ist ein armer Mensch; er gleicht einem Menschen, der keine Heimat hat.

Wohl ist des Lärmens und des Treibens in diesen Tagen viel, aber die Wünsche und Erwartungen sind fast nur auf das Irdische gerichtet; das Jesuskind selbst geht wie ein fremdes Kind durch die Straßen der Stadt und begehrt Einlass in die Häuser, und die meisten verschließen Ihm die Tür. Wahre Weihnachtsfreude ist eine Frucht des Heiligen Geistes: Ihr Mittelpunkt ist das Jesuskind, der Sohn des Vaters, durch welches Gott uns Seine Liebe kundgetan hat. Wer den Wert dieser Gabe erkannt hat, wem Jesus

Heiland und Seligmacher ist, der wird sich freuen können über Sein Kommen. Doch wie ein Blinder nichts weiß von der Schönheit der Farben und einem Tauben die herrlichen Harmonien der Musik fremd sind, so ist den Kindern der Welt die Freude im HErrn unbekannt; ihre Freude beschäftigt sich nur mit den Dingen dieser Welt, die meist von kurzer Dauer sind und das Menschenherz so unbefriedigt lassen.

„Freuet euch in dem HErrn“, das ist der Adventsruf. Freuet euch über die köstliche Himmelsgabe, die Gott euch beschert hat, die einen größeren Wert hat als Gold und Silber und alle Schätze dieser Welt. Denn das Kind in Bethlehem ist das Lamm Gottes, das uns erkaufte hat mit Seinem heiligen Blut von aller Gewalt des Teufels, dass wir Gottes Eigentum sind und uns der ewigen Herrlichkeit freuen dürfen.

„Freut euch in dem HErrn allewege.“ Diese Kunst lernt der natürliche Mensch niemals, weil er abhängig ist von den wechselvollen, vergänglichen Dingen. Wer sich im HErrn allewege freuen will, muss sich ganz unter Gottes Liebe stellen. Diese Liebe hat uns das Größte und Beste gegeben, den eingeborenen Sohn, darum wissen wir auch im Glauben, dass alles, was uns begegnet, aus Seiner Hand kommt. Die Welt ist voll Angst und Ratlosigkeit, aber in Jesus ist Frieden; in der Welt ist Sorge und Leid, aber in Jesus ist Freu-

de; in der Welt ist Hass und Sünde, aber in Jesus ist Gnade und Vergebung. In dem Kinde in Bethlehems Stall ist der Welt die himmlische Sonne aufgegangen; wo sie hinscheint, da gibt es Leben und Frieden und Freude. Darum hören wir das herrliche Wort: „Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze; siehe, dein König kommt zu dir.“ Tut eure Herzen auf; gebt der Freude im Heiligen Geist Raum; singet fröhliche Lieder, denn das Heil ist gekommen, unser Erlöser.

Doch wir hören noch ein anderes Wort: Der HErr ist nahe! Als Er Sein Werk auf Erden vollendet hatte und unsere Versöhnung geschehen war, da fuhr Er auf gen Himmel, um Sein Werk als Hoherpriester auszurichten. Doch Er wird dort nicht bleiben. Dieselbe Liebe zu uns, die Ihn vom Himmel trieb in unsere Armut und Schwachheit, sie wird Ihn abermals vom Himmel treiben, aber dann wird Er kommen in Herrlichkeit. Auf dieses Ereignis richtet sich unsere Hoffnung. Diese Hoffnung ist der Kirche gegeben, eine andere Hoffnung hat sie nicht. Und nun stehen wir vor der Erfüllung: Der HErr ist nahe!

Wir hörten die Stimme des Predigers in der Wüste, des heiligen Apostolats, und haben unsere Herzen ihrer Botschaft geöffnet. Groß ist Gottes Gnade, die uns erwählt und berufen hat. Achten wir nur darauf,

dass wir nicht träge werden und unsere Lampen verlöschen, ehe der Bräutigam kommt. Vielmehr lasst euch bereiten und mit himmlischer Freude füllen, denn die Hochzeit des Lammes ist nahe.

Amen.